

## VOGELZUGSBEOBACHTUNGEN AM WEISSEE

*Von Andreas Lindenthaler*

Die systematischen Vogelzugsbeobachtungen am Weißsee reichen, soweit sie in der ornithologischen Fachliteratur ihren Niederschlag gefunden haben, zwar nur bis zum Jahre 1962 zurück, sie stehen aber den sonstigen langjährigen Beobachtungsbrennpunkten des Landes infolge ihrer Bedeutung nichts nach. Die Station Weißsee, mit ihrem offiziellen Titel „Beobachtungsstation für Insektenwanderungen“ liegt am Ende des Stubachtals in ca. 2200 m Höhe in der Nähe des Weißsees. Durch das Entgegenkommen des Leiters der Station, Herrn Oberschulrat Karl Mazzucco, ist es uns Ornithologen ermöglicht worden, die Station auch für unsere Zwecke einzurichten und die wohnlichen Annehmlichkeiten zu benützen. Alles ist sauber, die sehr wichtige Heizung funktioniert tadellos und in der gut eingerichteten Elektro-Küche sind alle Kochgeräte sowie ein großer Kühlschrank vorhanden. Da nun der Aufenthalt an und für sich keine Probleme mit sich bringt, so kann man sich umso ungestörter den Aufgaben widmen, die man sich gestellt hat.

Meine bisherigen Aufenthalte in diesem Teil der Hohen Tauern galten also der Beobachtung des Herbst-Vogelzuges, insbesondere aber den nächtlich ziehenden Vögeln, die bei entsprechender Wetterlage auch an den Scheinwerfer anfliegen. 1967 war dies vom 17. September bis 24. September und dieses Jahr vom 11. September bis zum 17. September. Den letzteren Termin habe ich deshalb gewählt, weil ich annahm, daß bei abnehmendem Mond die Nächte nicht so hell sind und Vögel vielleicht auch bei sternklarem Himmel an die Lichtquelle anfliegen. Aber es war, wie ich noch später ausführen werde, nicht so!

Die Frage, ob sich die Station auch für Vogelzugbeobachtungen am Tage eignet, muß eher negativ beantwortet werden, es sei denn, man widmet der Zugsbeobachtung nur zwei Arten, nämlich der Rauch- und Mehlschwalbe. Diese beiden Arten habe ich 1967 und auch 1968 talaufwärts und dann über den Gletscher nach Süden fliegend beobachten können. Die Annahme der zuständigen Vogelwarte, daß im Bereich Bayern/Salzburg die Zugscheide von westlich bzw. östlich abwandernden Schwalben sei, steht im Gegensatz zu meinen Beobachtungen. Denn es haben nicht etwa nur einzelne Schwalben den Alpenhauptkamm in Weißseegebiet überquert, sondern ganz ansehnliche Trupps. Bei der Anfahrt zum Stubachtal konnte ich 1967 und auch 1968 im ganzen Salzachtal, also in einer Länge von ca. 120 km (von Salzburg nach Utten-dorf) oft in Massen ziehende Rauch- und Mehlschwalben beobachten.

Bei der Station Weißsee, also in ca. 2200 m Höhe, habe ich folgende Beobachtungen notiert:

18. Sept. 1967, 11.00 Uhr: am Spannseil der Seilbahn ca. 200 *Mehlschwalben* sitzend, die gegen 11.30 Uhr nach Süden abfliegen.
19. Sept. 1967, 12.00 Uhr: ca. 30 *Mehlschwalben* über die Station fliegend. Eine tote *Mehlschwalbe* wurde am Gletscher in 2600 m Höhe gefunden.
20. Sept. 1967, 12.00 Uhr: ein großer Flug *Rauch- und Mehlschwalben* hoch über der Station fliegend und nur mit dem Fernglas zu sehen. Flughöhe also ca. 3000 m!

10 *Rauchschwalben* über der Station fliegend.

14.00 Uhr: ca. 20 *Rauchschwalben* ziehend.

15.00 Uhr: ein Trupp *Rauchschwalben* fliegt gegen den herrschenden Südwind in Bodennähe bergaufwärts.

14. Sept. 1968, 13.00 Uhr: ca. 100 Schwalben (Spez.?) auf Lichtleitung in ca. 1 km Entfernung.

15. Sept. 1968, 10.00 Uhr: 2 *Rauchschwalben* fliegen gegen den starken Südwind bergaufwärts.

Bei meinen Aufenthalten herrschte oft tagelang ein starker Südwind, der jedesmal zu einem Föhnsturm ausartete. Daß bei solchen Wetterbedingungen der Vogelzug vollständig ausfällt ist verständlich. Leichter Gegenwind, der ja in dieser Lage fast immer vorhanden ist, wird von den Schwalben aber spielend überwunden.

Zum Tagzug kann vielleicht auch noch eine *Blaumeise* gezählt werden, die ich am 20. 9. 1967, um 12.00 Uhr, bei der Station beobachtete, also weitab von der Baumgrenze.

Wenn auch die Zugbeobachtungen am Tage weniger ausgiebig sind, so kann man doch eine ganze Reihe von Vogelarten antreffen, die diesem Gebiet oberhalb der Baumgrenze ihren besonderen Reiz geben. Namentlich sind dies folgende Arten und Daten, die ich notierte:

Die markantesten Vogelgestalten, die in diesem Gebiet immer wieder anzutreffen sind und die sich auch lautstark bemerkbar machen sind die *Alpendohlen*. Wie Spukgestalten kommen sie oft aus den Nebelschwaden herausgeschossen, um zu sehen, ob es in Hüttennähe etwas freßbares zu holen gibt. Den Bestand habe ich auf ca. 30 Exemplare geschätzt. Besonders in den frühen Morgenstunden, als es um die Station noch ruhig war, fanden sie sich gerne hier ein, um die noch ansitzenden Nachtschmetterlinge aufzulesen. Am 23. 9. 1967 konnte ich 2 *Alpendohlen*, 1 ad. und 1 juv. Exemplar, beringen, nachdem sie sich im Japannetz verfangen hatten. Weit mehr dieser Vögel konnten sich aber wieder selbst befreien, weil sich die Netze bei dem andauernden Wind wenig fänglich zeigten.

Eine weitere Art, die hier immer anzutreffen ist, ist der *Hausrotschwanz*. Den Bestand habe ich auf ca. 10 Exemplare geschätzt. Auch sie kommen besonders in den frühen Morgenstunden und vor Einbruch der Dunkelheit gerne in Stationsnähe, um an der „Schmetterlingsmahlzeit“ teilzunehmen. Aber ihr Appetit scheint auch am späten Abend, wenn bereits der Scheinwerfer eingeschaltet ist und die ersten Schmetterlinge anfliegen, groß genug zu sein um einige von letzteren zu holen.

Hiezu folgende Daten:

18. Sept. 1967, 6.15 Uhr: 1 juv. Exemplar gefangen; 21.30 Uhr: 1 Exemplar an den Scheinwerfer geflogen.

11. Sept. 1968, 21.10 Uhr: 1 Exemplar holt sich einen Schmetterling von der Leinwand.

13. Sept. 1968, 6.30 bis 8.00 Uhr: 3 Exemplare gefangen und beringt; 20.35 Uhr: 1 Exemplar am Scheinwerfer.

14. Sept. 1968, 16.30 Uhr: einen bereits am 7. 8. 1968 von Herrn Ausobsky beringten *Hausrotschwanz* gefangen.

19.45 Uhr: 1 Exemplar fliegt an den Scheinwerfer an.

20.00 Uhr: 1 weiteres Exemplar angefliegen. Beide konnte ich fangen und beringen. Es waren ein altes und ein diesjähriges ♂.

Auch *Wasserpieper* kamen gerne in Stationsnähe, um zu holen was die anderen Arten nicht mehr bewältigen konnten. Von dieser Art konnte ich 8 Exemplare beringen. Die Fangzeit erstreckte sich über den ganzen Tag. Außerdem konnte ich 2 Exemplare kontrollieren, die Ausobsky am 9. 8. 1968 beringt hatte. Neu war für mich, daß auch die *Wasserpieper* einen gemeinsamen Schlafplatz aufsuchen. Am 23. 9. 1967 zählte ich 17 Exemplare, die sich bei Dämmerung, aus allen Windrichtungen kommend, an der Südecke der Staumauer des Weißsees zusammenfanden. Tagsüber waren meist nur zwei oder drei Exemplare beisammen und weit verstreut. Dem Schlafplatz blieben sie auch heuer treu.

Die ansitzenden Schmetterlinge sind auch die Ursache, daß sich die im allgemeinen auffallend wenig scheuen *Alpenbraunellen* bei der Station einfinden. Den Bestand konnte ich dieses Jahr auf ca. 15 Exemplare schätzen. 5 Exemplare wurden beringt. Eine am 13. 9. 1968 beringte *Alpenbraunelle* wurde am 16. 9. 1968 wieder gefangen. Von den beringten Exemplaren waren 4 alt und 1 Exemplar diesjährig. Die Fangzeit erstreckte sich ebenfalls über den ganzen Tag.

Gelegentlich sind in diesem Gebiet auch *Steinadler* zu beobachten. So am 19. 9. 1967 1 Exemplar über der Station kreisend. Dieses wird längere Zeit hindurch von 2 *Kolk-raben* angefliegen. Am 20. 9. 1967 ein wohl zweijähriges Exemplar über der Station kreisend und am 24. 9. 1967 ein *Steinadler* über der Murmeltierkolonie.

Folgende weitere Arten konnte ich beobachten:

<i>Birkenzeisig</i>	22. 9. 1967:	8 Exemplare
	23. 9. 1967:	ca. 20 Exemplare, die in den Grasheiden nach Futter suchten.
<i>Steinschmätzer</i>	23. 9. 1967:	1 Exemplar
<i>Wasseramsel</i>	12. 9. 1968:	1 Exemplar am Stausee
<i>Alpensneehuhn</i>	14. 9. 1968:	3 Exemplare oberhalb der Seewände in ca. 2400 m Höhe.
<i>Alpenmauerläufer</i>	14. 9. 1968:	1 Exemplar ebendort

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß ich in dieser Höhe auf einem Schneefeld die Spuren eines Schneehasen fand. Außerdem waren am Schneefeld öfters halberstarrte größere Fliegen (Sp.?) zu sehen. Am 19. 9. 1967 fand hier Herr Slupetzky einen toten *Baumpieper*, der an der Kehle angefressen war. Hier könnte ein Wiesel am Werk gewesen sein. Diese Art konnte ich auch bei der Station öfters beobachten. Mein Hauptaugenmerk war aber während meines Aufenthaltes auf der Station Weißsee den in der Nacht ziehenden Vögeln gewidmet. Naturgemäß kamen deshalb die Tagesbeobachtungen etwas zu kurz bzw. wurden einfach verschlafen!

Nun zu den Beobachtungen bzw. Fang und Beringung von Vögeln während der Nacht. Vorerst aber die hierzu nötige Ausrüstung. Als Lichtquelle diente eine 500-Watt-Mischlichtlampe, die an der Nordseite der Station unterhalb eines Fensters aufgehängt wurde. Dahinter und darunter eine ca. 4 Quadratmeter große Leinwand, die eigentlich für den Schmetterlingsanflug vorgesehen war, aber auch eine größere Leuchtwirkung

bezweckte. In ca. 5 Meter Entfernung wurden 2 Japannetze in einem rechten Winkel zueinander aufgestellt und wegen des oft herrschenden Windes ordentlich verspannt. Oberhalb der Lampe war eine Plastikabdeckung notwendig, um erstere vor Regen sicher zu schützen. Ein Schmetterlingsnetz (Fangnetz) hat sich ebenfalls als sehr brauchbar erwiesen. Wenn etwas als verbesserungsbedürftig an dieser Ausrüstung angemerkt werden soll, dann wäre wohl ein stärkerer Scheinwerfer zweckmäßig, verbunden mit einer zuverlässigeren Regenabdeckung. Das Wettergeschehen in dieser Höhenlage unterscheidet sich ja ganz wesentlich von dem in der Niederung. Uplötzlich kommen oft Windböen auf, die den Fangnetzen arg zusetzen. Regen, Schneefall und auch wieder Aufheiterungen sind dicht beisammen und geben so Zeugnis von den Urgewalten der Natur. Besonders nachts und wenn man allein auf der Station ist, fühlt man sich diesen Gewalten ausgeliefert! Nicht Zeit über dieses oder anderes nachzudenken hat man aber dann, wenn sich im Scheinwerferlicht die ersten Vögel oder Schmetterlinge zeigen!

In der Zeit vom 17. September bis 24. September 1967 war der Anflug von Vögeln äußerst schwach. Es herrschte meist starker Südwind und ein Teil der Nächte war durch den Mondschein so stark aufgehellt, daß der Scheinwerfer seine Wirkung verlor. Trotzdem sind neben den schon vorher erwähnten Hausrotschwänzen auch andere Arten angefliegen:

am 18. 9. 1967, um 22.10 Uhr: ein Rotkehlchen  
am 18. 9. 1967, um 22.45 Uhr: eine Gartengrasmücke  
am 19. 9. 1967, um 04.00 Uhr: ein Rotkehlchen  
am 20. 9. 1967, um 01.00 Uhr: ein Gartenrotschwanz  
am 22. 9. 1967, um 18.30 Uhr: ein Steinschmätzer

Einige weitere Vögel, die nicht bestimmt werden konnten, haben nur den Scheinwerferkegel gestreift und sind weitergezogen. Vogelstimmen waren des öfteren zu hören.

1968 waren die Witterungsverhältnisse für dieses Vorhaben wesentlich günstiger. Die Vogelbeobachtungen und Fänge möchte ich nun so schildern, wie ich sie auch in das dortige Stationsbuch eingetragen habe.

#### 11. 9. 1968

Um 15.00 Uhr auf der Station eingetroffen. Tagsüber heiteres Wetter, fast windstill.  
18.30 Uhr: Temperatur 6 Grad, Eintrübung vom Norden her.  
18.45 Uhr: Regen setzt ein, in der Ferne (Nordwest) Gewitter.  
19.30 Uhr: Leuchtbeginn bei Regen.  
20.00 Uhr: 1 Vogel (Spec.?) fliegt vorbei.  
20.40 Uhr: Leichter Regen, minimaler Schmetterlingsanflug.  
21.10 Uhr: 1 Rotschwanz holt sich einen Schmetterling von der Leinwand weg.  
22.00 Uhr: Starker Regen.  
01.30 Uhr: Noch immer Regen und Schneetreiben. Leuchtende.  
Da in dieser Nacht keine Vögel anfliegen, kann angenommen werden, daß der am Abend einsetzende Regen den nächtlichen Vogelzug bereits im Voralpenland verhinderte.

#### 12. 9. 1968

19.40 Uhr: Leuchtbeginn; Wetter: stark bewölkt, Temperatur 2 Grad.  
19.50 Uhr: Starker Anflug von Schmetterlingen, ca. 60 Exemplare.

20.20 Uhr: Nebel einfall. Massenflug von Schmetterlingen.

20.30 Uhr: Anflug einer *Mönchsgrasmücke* und einer *Gartengrasmücke*. Außerdem ein *Totenkopfschwärmer*.

21.15 Uhr: Nebel, leichter Regen. Ein diesjähriger *Neuntöter* angefliegen.

22.30 Uhr: Leichter Nebel. Ein *Windenschwärmer*.

24.00 Uhr bis 0.20 Uhr: Nebel und Schneetreiben.

Massenflug von Vögeln! In diesen 20 Minuten habe ich 37 Vögel gefangen und (später) beringt.

Aufgeteilt nach Arten:

Gartengrasmücke 14 Exemplare

Gartenrotschwanz 9 Exemplare

Trauerschnäpper 1 Exemplar

Neuntöter 1 Exemplar

Waldaubsänger 1 Exemplar

Dorngrasmücke 4 Exemplare

Steinschmätzer 1 Exemplar

Klappergrasmücke 1 Exemplar

Fitis 1 Exemplar

Braunkehlchen 2 Exemplare

Schilfrohrsänger 2 Exemplare

00.30 Uhr: Nebelauflösung, 1 *Singdrossel* am Licht.

03.00 Uhr: Leichter Mondschein. Leuchtende.

Dieser Massenflug um Mitternacht war für mich ein einmaliges Erlebnis. Im dichten Schneegestöber kamen die Vögel aus allen Windrichtungen — talaufwärts, von oben herab oder von der Seite heran auf den Scheinwerfer zu. Ein Teil der Vögel klammerte sich einfach an den steifen und wegen des Schneefalls nicht fängigen Japannetzen an und ließ sich davon „ablesen“. Ein anderer Teil setzte sich auf den Boden vor der Station oder flog irritiert hin und her und konnte so mit dem Schmetterlingsnetz leicht gefangen werden. Nach dem Beringen, das ungefähr bis 3 Uhr dauerte, ließ ich alle Vögel wieder aus, da das Wetter für sie wieder günstiger wurde.

13. 9. 1968

19.30 Uhr: Leuchtbeginn. Wetter: Im Norden heiter, im Süden (Kalser Törl) Nebel, mäßiger Südwind.

19.50 Uhr: 1 Vogel (Spec. ?) im Scheinwerferkegel.

20.15 Uhr: 1 *Trauerschnäpper*, 1 *Gartengrasmücke* angefliegen. Beide konnten gefangen und beringt werden.

20.35 Uhr: 1 *Hausrotschwanz* angefliegen. Südwind kommt stärker auf.

23.00 Uhr: Stürmischer Südwind. Leuchtende.

14. 9. 1968

19.30 Uhr: Leuchtbeginn. Wetter: bewölkt, Südwind, Temperatur 4 Grad.

19.45 Uhr: 1 *Hausrotschwanz* fliegt an.

00.15 Uhr: Leuchtende. Vorher Aufheiterung. Kein Schmetterlingsanflug.

15. 9. 1968

Tagsüber Föhnsturm. Der Seilbahnbetrieb wurde eingestellt.

20.15 Uhr: Leuchtversuch wegen des anhaltenden starken Südwindes abgebrochen. Die Japannetze mußten eingezogen werden.

16. 9. 1968

Tagsüber windig und regnerisch, gegen 17.00 Uhr aufklaren.

19.30 Uhr: Leuchtbeginn. Wetter: Heiter, windig.

20.30 Uhr: Temperatur 0 Grad, kein Schmetterlingsanflug.

20.45 Uhr: Eine diesjährige *Ringdrossel* angefliegen und beringt. Dieser Vogel kann sicherlich nicht als Zugvogel angesprochen werden. Es ist eher anzunehmen, daß er von seinem Schlafplatz aufgescheucht wurde und in Panikstimmung das Licht anflieg.

24.00 Uhr: Weiterhin wolkenlos. Keinerlei Anflug. Leuchtende.

Zurückblickend auf den zweimaligen Aufenthalt auf der Station Weißsee kann ich nun mit einiger Sicherheit aussagen, unter welchen Bedingungen die Zugvögel nachts an den Scheinwerfer anfliegen.

1. Der Vogelzug muß bereits im Voralpenland eingesetzt haben.
2. Bei heiterem Wetter (sternenklar) oder bei Mondschein ist kein Anflug zu erwarten. Der Vogelzug ist dabei nur akustisch wahrzunehmen!
3. Starker Wind verhindert ebenfalls den Anflug.
4. Fällt in der Höhe der Station Nebel, Regen oder Schneetreiben ein, welche eventuell auch noch ein bis zwei Kilometer talwärts reichen können, ist sicher mit einem Anflug zu rechnen.

Eine solche Wettersituation (4.) zählt aber zu den Seltenheiten und trifft wohl während des herbstlichen Vogelzuges nur einigemal ein. Nach einer mündlichen Mitteilung des Herrn Oberschulrates Karl Mazzucco war im heurigen Jahr in der Nacht vom 21. auf 22. August ebenfalls ein Massenanflug von Vögeln zu verzeichnen. Die Witterung dabei: Nebel, Regen und Schneetreiben!

Herr Karl Mazzucco jun., der in seiner ausführlichen Arbeit „Lichtfänge von nächtlich ziehenden Vögeln im Weißseegebiet (2270 m), Hohe Tauern“ — Vogelkundliche Berichte und Informationen — Ausgabe Salzburg, Folge 28, Mai 1967, dieses Thema ausführlich behandelt, ist zu ähnlichen Ergebnissen gekommen.

Über das Abfluggebiet der auf der Station Weißsee gefangenen Vögel lassen sich naturgemäß, so lange keine beringten Vögel gefangen werden, nur Vermutungen aufstellen. Bei den Sylviiden wird angenommen, daß sie während des Zuges eine Fluggeschwindigkeit von ca. 50 km pro Stunde erreichen. Nimmt man weiter an, daß der Abflug vom letzten Rastort eine Stunde nach Einbruch der Dunkelheit erfolgt, so kommt man zu dem Schluß, daß dieser Rastort nicht am Alpenrand, sondern im Alpenvorland zu suchen ist, — wenn das Gros erst gegen Mitternacht bei der Station eintrifft. Über den Weiterzug nach dem Süden kann indes bereits eine konkrete Aussage gemacht werden, da eine Rückmeldung vorliegt. Eine am 23. 8. 1966 von K. Mazzucco am Weißsee beringte Grasmücke wurde am 3. 9. 1967 (also nach ihrer nächsten herbstlichen Alpenüberquerung) in Bedizzano, Massa Carrara, Italien, „erbeutet“!

Ob sich die Station Weißsee auch dafür eignet, beim Frühjahrszug Vögel an den Scheinwerfer zu bringen, wird erst in den nächsten Jahren geklärt werden können.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [FS\\_80](#)

Autor(en)/Author(s): Lindenthaler Andreas

Artikel/Article: [Vogelzugsbeobachtungen am Weissee. 46-51](#)